

ONLINE FALLARCHIV SCHULPÄDAGOGIK

www.fallarchiv.uni-kassel.de

AutorInnen: Werner Helpser, Rolf-Torsten Kramer, Sven Brademann, Carolin Ziens

Interner Titel: Übergang in die Sek 1 (Gymnasium) und individuelle Orientierungsrahmen

Methodische Ausrichtung: Dokumentarische Methode

Quelle: Helpser, W. et al. (2007): Der individuelle Orientierungsrahmen von Kindern und der Übergang in die Sekundarstufe. Erste Ergebnisse eines qualitativen Längsschnitts. Zeitschrift für Pädagogik, 53 (4), S. 477-490.

Fachdidaktik: Grundschule, 4. Klasse

Schlagworte: Eltern, Familie, Gymnasialempfehlung, Kindperspektive, Übergang

Protokoll

Clemens' Mutter ist sehr aufstiegsambitioniert und tritt (mit der Großmutter) als „Bildungsanwältin“ auf. Früh stellt sie die Weichen für eine exklusive gymnasiale Karriere, indem sie Clemens bereits im Kindergartenalter im renommierten städtischen Chor anmeldet.

(...)

Er ist zwar ein guter und leistungsorientierter Schüler, der sich im oberen Leistungsmittelfeld bewegt und die gymnasiale Schullaufbahneempfehlung erhält. Er kann jedoch nicht in der gleichen Leichtigkeit wie andere Schüler exzellente Ergebnisse erreichen, sondern muss Lernschwierigkeiten durch verstärktes Üben kompensieren. So führen Dreien auf seinem ersten Zeugnis dazu, dass er sein häusliches Übungspensum deutlich erhöht, wodurch es ihm jedoch gelingt, sich überall auf eine Zwei zu verbessern.

In Clemens' individuellem Orientierungsrahmen besitzt die Schule und die schulische Leistung durchaus eine große Relevanz. Die Erfüllung der schulischen Leistungsanforderungen sind innerhalb seines Orientierungsrahmens aber stark durch außengeleitete Bezüge und Anforderungen der Mutter bestimmt. Eine besondere Bedeutung gewinnt die Schule für ihn eher als ein Orientierung und Sicherheit gewährender lebensweltlicher Zusammenhang. Die Grundschule und seine Klassengemeinschaft entsprachen sehr stark diesem Aspekt seines positiven Gegenhorizonts.

(...)

Einerseits begegnet er dem Leistungsabfall in Fächern aktiv und gezielt mit verstärktem Üben und erhöhter Lernzeit.

(...)

Dem steht andererseits eine Haltung gegenüber, in der (z.B. in der fehlenden Planungs- und Prognosemöglichkeit von schulischen Noten) ihm schulische Anforderungen, Bewertungen und ihr Funktionieren zum Teil unbegreifbar und seinem Einfluss entzogen bleiben.

Clemens ist am Ende der Grundschulzeit, in Übereinstimmung mit der Schullaufbahneempfehlung, auf das Gymnasium orientiert. Der Besuch des Gymnasiums stellt innerhalb seines Orientierungsrahmens aber keine Selbstverständlichkeit dar, sondern wird auch mit Unsicherheit und Scheiternsrisiken verbunden. Durch den Einfluss der Mutter und Großmutter übernimmt er schließlich deren Schulpräferenz und favorisiert das „exklusive“ Gymnasium mit Musikzweig.

(...)

Zwar muss auch er sich einer Aufnahmeprüfung unterziehen. Diese ist jedoch auf den Nachweis musikalischer Befähigung begrenzt und nicht mit den Leistungstests der anderen Schüler vergleichbar. Sein 2. Platz in der Aufnahmeprüfung stützt zusätzlich die Verknennung seiner eigenen Passförmigkeit.

(...)

Clemens fühlt sich zu Beginn deutlich deplatziert und geht ungern zur Schule.

Quellenangabe dieses Dokumentes:

Helsper, W. et al.: Übergang in die Sek 1 (Gymnasium) und individuelle Orientierungsrahmen

In: http://www.fallarchiv.uni-kassel.de/backup/wp-content/plugins/old/lbg_chameleon_videoplayer/lbg_vp2/videos//helsperetal_gym_1_ofas.pdf, Datum des letzten Zugriffs 05.07.2014